

## WIRTSCHAFT

**GRUNDEINKOMMEN** Steht bald ein bedingungsloses Grundeinkommen in der Genfer Verfassung? Eine Begegnung mit den InitiantInnen beim «Antikrisenmenü».

# Dein Wert entsteht doch nicht aus deiner Arbeit

Von Helen Brügger

Treffpunkt ist bei der alten Post in Vandœuvres. Der Abbau des Service public und die Krise haben auch vor dieser vermögenden Genfer Landgemeinde nicht haltgemacht: Aus der aufgehobenen Post ist ein Bistro geworden, das zu Mittag ein «Antikrisenmenü» für zwölf Franken anbietet. Zu dritt kommen die VertreterInnen des Vereins Bien-CH zum Rendez-vous: Bernard Kundig, 64, Industriesoziologe, Forscher und Consultant, sein Bruder Ralph Kundig, 55, Pianist und Webmaster, sowie Anne Béatrice Duparc, 31, im Sozialbereich tätig und Administratorin der Facebook-Gruppe Revenu de base.

### Schon im Frühsozialismus

Sie und ihre MitstreiterInnen waren in den letzten drei Wochen in der Genfer Innenstadt anzutreffen, wo sie Unterschriften für ein Unterfangen gesammelt haben, das von politischen RealistInnen vielleicht als Utopie bezeichnet würde: Sie verlangen die Verankerung eines bedingungslosen Grundeinkommens in der Verfassung. 1200 StimmbürgerInnen unterstützen sie schon.

Die Idee ist nicht neu: Frühsozialisten formulierten sie, christliche Kreise stritten darüber, neoliberale Ideologen möchten sie zum obligatorischen Almosen degradieren. André Gorz, Philosoph und Vordenker der postindustriellen Gesellschaft, hat sie

vor dreissig Jahren aufgenommen. Sie lautet: Jeder Mensch, ob arm oder reich, lohnabhängig, arbeitslos oder freischaffend, hat das Recht auf ein vom Staat bezahltes Grundeinkommen. Dahinter steht eine Überzeugung: In einer Welt, der die (Lohn-)Arbeit ausgeht und in der lebenslange Vollbeschäftigung zur Ausnahme wird, muss der Wechsel zu andern Tätigkeitsformen existenzsichernd gestaltet werden, was dank der gestiegenen Produktivität der Weltwirtschaft auch möglich ist.

Die Idee des Grundeinkommens wird weltweit im sogenannten Bien-Netz diskutiert. Der Schweizer Ableger Bien-CH, 2001 in Genf gegründet, hat sich vor allem in der Romandie entwickelt. Fünfzig bis hundert Mitglieder zähle es schweizweit, sagt Bernard Kundig, der als Vizepräsident des Vereins amtiert; Präsident ist der ehemalige Zürcher Gewerkschafter Albert Jörmann. Bisher habe man an runden Tischen über die Forderung diskutiert, jetzt, mit der Weltwirtschaftskrise, sei der Moment gekommen, die Idee umzusetzen.

Und da in Genf zurzeit über eine neue Verfassung beraten wird, hat der Verein einen kollektiven Vorschlag an die verfassungsgebende Versammlung aufgesetzt. «Wir haben unser Ziel, tausend Unterschriften zu sammeln, mehr als erreicht», freut sich Bernard Kundig. Denn ab 500 Unterschriften müssen die VerfassungsreformerInnen Vorschläge aus der Bevölkerung behandeln. Ende

Juni werden die Listen eingereicht. Es ist der erste konkrete politische Vorstoss in der Schweiz in diese Richtung.

### Einwände pariert

Die Forderung werde bei der Unterschriftensammlung erstaunlich gut aufgenommen, sagt Ralph Kundig: «Es ist fast allen klar geworden, dass es nicht wie bisher weitergehen kann.»

Der Linken gefällt nicht, dass auch die Reichen das Geld bekommen sollen.

Die häufigsten Einwände? «Von rechts haben wir gehört, mit dem Grundeinkommen werde Faulheit gefördert, von links wurde kritisiert, dass es auch an Reiche gehen soll.» Er pariert beide Einwände: «Es geht um die Befreiung des Menschen vom Lohnarbeitszwang, um ihm zu ermöglichen, kreative, sozial und gesellschaftlich nützliche Arbeit zu leisten», gibt er den bürgerlichen KritikerInnen zurück. Auch für linke MiesmacherInnen hat er eine Antwort: «Das Grundeinkommen ist ein Menschen-

recht; wenn es an alle geht, ist es endlich mit der Diskriminierung von Fürsorgeempfängern vorbei.»

Würde das bedingungslose Grundeinkommen heute in der Schweiz eingeführt, müsste es 2000 bis 2500 Franken pro Kopf und Monat betragen, rechnet der Bien-Vizepräsident. Das entspreche etwa einem Drittel des Bruttoinlandsprodukts. Und da schon heute rund ein Drittel des Bruttoinlandsprodukts in die soziale Sicherheit fliesse, handle es sich nur um eine Verlagerung der Kosten. Der Umbau des bisherigen Systems würde also im Gegenteil Einsparungen in der Administration erlauben. Die Kritik, dass damit ein Angriff auf die bisherigen Sozialleistungen ausgelöst werden könnte, wehrt Bernard Kundig ab: Das Grundeinkommen würde einfach andere Sozialleistungen «bis zu dieser Höhe» ersetzen, darüber hinausgehende Ansprüche würden weiter gelten. Doch wer soll das bezahlen? Bernard Kundig arbeitet an einem Modell der Finanzierung des Grundeinkommens durch eine nur zu diesem Zweck eingesetzte Mehrwertsteuer, doch in diesem Punkt sei die Debatte im Verein noch im Gang.

### Ohne Wachstum am Ende

Was aber passiert mit den in mühsamen gewerkschaftlichen Kämpfen erreichten Minimallohnstandards? Das Grundeinkommen sei kein Angriff auf Minimallöhne und die Rolle der Gewerkschaften, im Gegenteil: «Wir sind

die Verbündeten der Gewerkschaften, weil niemand mehr gezwungen ist, schlechte Arbeitsbedingungen zu akzeptieren!» Auf ebenso viel Gehör hofft Kundig aber auch bei aufgeschlossenen kleinen und mittleren Unternehmern, die «unter den arbeits- und steuerrechtlichen Reglementierungen» litten.

Nein, die BefürworterInnen eines Grundeinkommens greifen die kapitalistischen Produktionsverhältnisse nicht an. «Der Kapitalismus als wirtschaftliches Modell ist sowieso am Ende, sobald kein Wachstum mehr möglich ist», zuckt Bernard Kundig die Schultern, «er vernichtet sich langsam, aber sicher selbst.» Das bedingungslose Grundeinkommen habe unter anderem auch die Aufgabe, den Einflussbereich der kapitalistischen Produktionsweise fortschreitend zu verkleinern und einen Paradigmenwechsel hin zu einer wirtschaftlichen und sozialen Alternative einzuleiten. Anne Béatrice Duparc formuliert es weniger akademisch: «Wir leben in einer Welt, in der jeder dauernd seine Existenz und seinen Wert gegen andere verteidigen muss. Das Grundeinkommen bringt eine Freiheit, in der jeder für sich selbst und gleichzeitig für die andern tätig sein kann.»

[www.bien-ch.ch](http://www.bien-ch.ch); [www.revenudebase.ch](http://www.revenudebase.ch). Eine ausführliche und kritische Würdigung des Grundeinkommens in: «Widerspruch», Heft Nr. 49: «Prekäre Arbeitsgesellschaft», [www.widerspruch.ch](http://www.widerspruch.ch)